

## Auferstehung und Unsterblichkeit

Wisse, Das, von dem all dies durchdrungen ist, ist unvergänglich. Nichts kann je die Zerstörung der innewohnenden Seele, des Unwandelbaren, bewirken. Der Körper hat einen Anfang und ein Ende, doch der im Körper Wohnende ist unsterblich. Wer daher die innewohnende Seele für vergänglich hält, kennt nicht ihre wahre Natur. Sie ist nicht geboren, noch stirbt sie je, noch geht sie nach einer Zeit der Existenz in Nicht-Existenz über. Sie ist ungeboren und ewig. Obwohl der Körper sich wandeln und vergehen mag – die Seele stirbt und verändert sich nicht. Wie kann ihn, der um diese Natur der Seele weiß, etwas betrüben? Weshalb sollte er vorübergehende Zustände beklagen, die die Seele doch nicht berühren? Wie man abgetragene Kleider ablegt und neue anzieht, so legt die Seele verbrauchte Körper ab und nimmt sich frische. Sie kann von keinem Schwert durchbohrt, von keinem Feuer verbrannt, von keinem Wasser benetzt werden, noch kann die Luft sie ausdörren. Sie ist undurchdringlich und unzerstörbar. Wie sollte man den Tod fürchten, wenn man dies weiß? Alle Körper sind vergänglich, doch der in ihnen Wohnende ist unvergänglich; deshalb klagt oder fürchtet sich der Weise niemals.

So haben die indo-arischen Weisen und Seher die wahre Natur der Seele besungen. Doch wenn wir auch noch so viel davon hören, Hören kann uns nicht überzeugen; erst wenn wir durch Praxis einen Beweis erhalten haben, dass die Seele den körperlichen Tod überlebt, werden wir wahrhaftig glauben. Und deshalb muss ein Christus kommen und von den Toten auferstehen, um uns zu zeigen, dass der Tod die Wahrheit, die Wirklichkeit nicht zerstören kann. So lange ein Mensch dies nicht von Angesicht zu Angesicht sehen, so lange er dies nicht tatsächlich bekunden kann, zweifelt er immer wieder; und selbst wenn er geschaut hat, vergisst er oft wieder. Aus diesem Grund haben wir in allen Ländern und allen Religionen gewisse herausragende Gestalten, die den Tod überwunden und so einen greifbaren Beweis ihrer unsterblichen Natur geliefert haben. Die Vorstellung der Auferstehung von den Toten tritt nicht mit

Christi Leben zum ersten Mal auf. In der indischen Geschichte finden wir viele Beispiele von Heiligen und Weisen, die oft gesehen wurden, nachdem sie ihren Körper verlassen hatten. Dies ist eine sehr alte Vorstellung, die Hand in Hand geht mit der Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele.

Es gab allerdings nur selten Beispiele inkarnierter Lehrer, die tatsächlich auferstanden und ihren physischen Körper wieder angenommen haben, da dies nur möglich ist, wenn der Körper so spiritualisiert und in solch vollkommenen Einklang mit der Seele gebracht ist, dass er nicht mehr den die grobe Materie beherrschenden Gesetzen unterworfen ist. Das trifft nicht auf den gewöhnlichen Menschen zu, dessen spirituelle Natur nicht erwacht, dessen Körper dichtstofflich ist und den Gesetzen der physischen Ebene unterliegt. Daher erwartet jene, die unter „Auferstehung des Leibes“ verstehen, dass der Mensch als Mensch im Fleische aufersteht, eine Enttäuschung, denn diese Vorstellung hält keinem Test der Wissenschaft, der Logik oder echter Religion stand. Der Körper ist eine Zusammensetzung materieller Partikel und alles, was zusammengesetzt ist, muss sich früher oder später auflösen; doch in diesem grobstofflichen Leib gibt es einen anderen, den spirituellen Leib, den der physische Tod nicht vernichten kann. Wenn die Seele den physischen Körper verlässt, nimmt sie den feinstofflichen Leib mit sich, der gemäß der indischen Psychologie aus Denkorgan (*Manas*), Intellekt oder Vernunft (*Buddhi*) und Ego (*Ahamkara*) besteht. Es ist dieser Leib, der vom Tode aufersteht; deshalb sollte der Mensch danach streben, dieses subtile Prinzip seines Seins zu erkennen und zu lernen, sich mit diesem zu identifizieren und nicht mit seiner äußeren Gestalt.

Wahre Auferstehung heißt, sich aus dem Grab der Unwissenheit zu erheben, bevor wir von diesem Körper getrennt werden. Wenn wir nur ein bisschen Ahnung von unserem Wahren Selbst besitzen, kann uns der Tod nie mehr berühren. Christus hat dies offenbart. Er war sich der Unsterblichkeit seiner Seele so gewiss, dass er keine Angst hatte, als ihm der Tod gegenüber stand. Er

schloss den Tod – vor dem jedes Geschöpf instinktiv zurückschreckt – mühelos in die Arme, weil er wusste, dass Sterben für den Menschen nicht mehr ist als ein Wechsel der Gewänder. Das äußere Gewand mag fallen, doch das innere Gewand der Seele konnte am Kreuz nicht zerstört werden. Er wusste das und versuchte nicht dem, was wir Tod nennen, zu entkommen. Wir finden das Gleiche im Leben anderer großer Lehrer – Sokrates zum Beispiel. Im vollen Vertrauen auf seine unsterbliche Natur und jenem subtilen Leib, der mit dem körperlichen Tod nicht zu Grunde geht, gab er dieses grobstoffliche Gewand von Fleisch höchst willig auf.

Ehe wir nicht auch ebenso sicher wissen, dass wir einen spirituellen Leib in uns haben, können wir das Grab nicht transzendieren. Denkt nicht, dass alle Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts aus dem Grab steigen werden, wie das allgemein geglaubt wird. Nur jene, die eine klare Vorstellung von ihrem spirituellen Selbst haben, werden auferstehen, aber nicht jene, die an der Materie hängen. Sie werden bis zum Beginn eines neuen Zeitalters an ihre selbstgeschmiedeten Ketten gefesselt bleiben und ihre Evolution fortsetzen.

Was suchte Christus wirklich durch seine Auferstehung zu lehren? Dass der Mensch, der Wahre Mensch, der Sohn Gottes ist; er ist daher unsterblich, unzerstörbar und muss dies dadurch beweisen, dass er den Tod transzendiert. Unser Bewusstsein ist jetzt von unseren materiellen Interessen begraben; wir müssen so weit hinter dieses physische Leben sehen, bis wir auf unsere spirituelle Natur stoßen und sie erblühen lassen. Dies ist die wahre Lehre von Ostern. Es kommt jedes Jahr aufs Neue, um uns zu erinnern, dass wir nicht an diesem so vergänglichen Leben hängen, sondern jenes in uns erkennen sollen, was allen körperlichen Zerfall überlebt. Die indiarischen Weisen glauben nicht an den Tod. Sie erklären allen Menschen: „Kinder der unsterblichen Glückseligkeit, weshalb habt ihr eure göttliche Natur vergessen? Bleibt nicht in Unwissenheit stecken. Folgt dem Weg, verwirklicht euer Wahres Selbst und ihr werdet ewig währendes Leben finden.“

Niemand kann uns Unsterblichkeit verleihen; die müssen wir für uns selbst erlangen. Wenn wir

immer den Mammon anbeten, den Leib pflegen und die Seele im Stich lassen, was bringt uns das? Wir mögen den Reichtum dieser ganzen Erde gewinnen, doch er zerrinnt zu nichts, wenn wir uns nicht des Göttlichen in uns bewusst sind. Jenes Unendliche ist unser Geburtsrecht, aber wir wissen es nicht. Warum? Weil wir so im Materiellen gefangen sind, dass das Seelenbewusstsein für uns ein fremdes Bewusstsein ist. Nur wenn wir aufrichtig nach spirituellem Bewusstsein streben, leben wir das spirituelle Leben wirklich. Es spielt keine Rolle, wie oft wir stürzen, Gott kennt unser Herz. Wenn unser Geist ernsthaft und voll Sehnen ist, verleiht Er uns alles, was wir für unsere höchste Entfaltung brauchen. Das spirituelle Leben muss Seite an Seite mit unserem materiellen Leben gelebt werden. Wir sollten nie unsere Seele außer Acht lassen, denn unsere Beschaffenheit hier und hiernach entspricht ganz unserer spirituellen Entfaltung. Den Menschen ist nicht allen das gleiche Ende beschieden. Manche erheben sich noch hier in diesem Körper über den Tod und andere können sich nicht einmal, nachdem sie im Grab liegen, von ihrem Körperbewusstsein trennen. Es ist ganz wichtig für uns, dass wir uns, noch bevor wir sterben, von dieser Verhaftung an die Materie lösen. Wenn es eine spirituelle Freiheit oder echte Freude nach dem Tode gibt, so sollten wir versuchen, sie uns hier und jetzt zu Eigen zu machen.

Es stimmt nicht, dass wir erst nach diesem Leben zum ewigen Leben finden werden. Das Leben ist jetzt ewig. Unsterblichkeit beginnt nicht nach dem Grab. Sie mögen fragen: „Warum sollten wir uns dann jetzt darum bemühen?“ Weil sich unser Denkkorgan nach dem Tod als Hindernis erweisen wird, wenn wir es nicht, während wir hier leben, befreien und zu einem Instrument machen, um Gott zu schauen. Wir müssen in diesem Leben die Existenz unseres feinstofflichen Körpers erkennen. Der gewöhnliche Körper muss sterben, weil er eine Kombination von Erde, Wasser, Äther, Luft und Feuer ist; und diese jetzt durch die Seele zusammengehaltenen Elemente fallen auseinander, wenn sie ihn verlassen hat. Doch jener andere feinstoffliche Körper ist weniger zerstörbar, weil er dem leuchtenden Geist des Menschen näher ist und dieser leuchtende Geist des Menschen ein Teil Gottes ist. Der Mensch muss sich nicht nach außen wenden, um Gott zu

finden; im Gegenteil, er kann das Göttliche niemals außen finden, so lange er Es nicht in sich selbst geschaut hat.

Es gibt viele Wege, durch die wir unser Herz läutern und so den Geist Gottes in uns wieder aufleben lassen können. Dienst am Nächsten, Selbstentsagung, Meditation, zielgerichtete Hingabe an ein Ideal – dies alles hilft. Eigentlich streben wir jede Minute, diesen Göttlichen Geist zu manifestieren, aber wir schlagen die falsche Richtung ein. Wir klammern uns bloß an Schatten, denn diese Erscheinungswelt ist voller Schatten; und die Folge ist schmerzlich, denn Schatten vergehen. Lasst uns die Wirklichkeit finden! Das ist die Mission Christi und aller großen Erlöser und Seher: uns die Wirklichkeit zu zeigen; uns zu

helfen, an eine Welt zu glauben, die wir in den Tagen unserer Unwissenheit nicht sehen können; und uns jene Welt sichtbar zu machen, damit wir uns an der Seligkeit der Gottesbewusstheit freuen können so lange wir uns noch in diesem Körper befinden. Möge uns der Geist Christi, Buddhas und all der Großen inspirieren, unser unsterbliches Geburtsrecht hier und jetzt zu verwirklichen. Das ist das aufrichtige Gebet meines Herzens.

SWAMI PARAMANANDA

Aus: *THE PROBLEM OF LIFE AND DEATH*  
VEDANTA CENTRE BOSTON, 1917

ÜBERSETZUNG: DIETLIND KLOPPMANN



*Hört mich, o ihr Kinder unsterblicher Seligkeit, ihr, die ihr auf dieser Erde weilt, ihr, die ihr in anderen Sphären weilt, hört mich. Ich habe das Höchste Wesen erkannt, das ewig strahlende, das Reine Bewusstsein ist, das Licht allen Lichts, strahlend wie die Sonne, aus sich selbst leuchtend. Ich weiß, dass ich Ihm angehöre und nicht diesem materiellen Universum. Seit ich diese Wahrheit kenne, stehe ich jenseits des Todes. Dies ist der einzige Weg zur Unsterblichkeit, es gibt keinen anderen Weg aus dem Reich des Todes. (II.5; III.8)*

Shvetashvatara Upanischade